

23/3–22/5/20

HELMUT P.
ORTNER
SPEKULATIONEN



HELMUT P.
ORTNER
SPEKULATIONEN

RLB Atelier Lienz

VORWORT

In der aktuellen Ausstellung dominiert eine in rosa Farbe getauchte, dicht behängte Wand. Gleich einem bunt gedeckten Tisch lädt sie ein, lustvoll in die künstlerische Welt von Helmut P. Ortner einzutauchen. Es scheint, als würde sich der Künstler auf Ottilies vermeintlich widersprüchliche Wendung aus Goethes *Wahlverwandtschaften* (1809) berufen: »Man weicht der Welt nicht sicherer aus als durch Kunst, und man verknüpft sich nicht sicherer mit ihr als durch Kunst.«

Ortner verdichtet in seinen Arbeiten Gedankensplitter gezeichnet, gemalt, geschrieben zu rätselhaften Botschaften. Humorvoll wie hintergründig spielt er mit der Dynamik von Form und Inhalt, mit der Verbindung von Schrift und Bild. Vielfach verwendet er Buchdeckel als Bildträger und setzt sich dabei nicht nur ästhetisch mit der Wechselwirkung von Literatur und bildender Kunst auseinander.

Literatur spielt für den 1974 in Lienz geborenen und heute in Wien lebenden Künstler eine wesentliche Rolle. Sie ist ihm nicht nur Inspiration, er bedient sich ihrer auch nach dem »Baukastenprinzip«. So arbeitet er mit Zitaten, verwebt in seinen »geschriebenen« Bildern eigene Gedanken mit jenen von Georg Trakl oder listet codeähnlich aufbereitete Aufzählungen seiner innerhalb eines Jahres gelesenen Bücher auf.

Das Buch ist schon seit seinen Anfängen eng mit der Kunst verbunden, man denke nur an die prachtvollen Buchmalereien. Auch heute beschäftigen sich viele Kunstschaaffende unterschiedlicher Disziplinen mit Sprache, Schrift, dem Schreiben oder dem Buch als Symbol. Selbst in unserem Alltag ist das physische Buch noch fest verankert. So steht laut dem deutschen Online-Portal für Statistik *Statista*, das Daten von Markt- und Meinungsforschungsinstitutionen sowie aus Wirtschaft und amtlicher Statistik öffentlich zugänglich macht, das gedruckte Buch nach wie vor hoch im Kurs.

Ich danke Helmut P. Ortner für die vielen thematischen »Ausflüge«, die seine Ausstellung eröffnet, und für die zahlreichen Arbeiten, die für das Projekt entstanden sind. Mein Dank richtet sich auch an die Kunsthistorikerin und Kuratorin Karin Pernegger, deren Katalogbeitrag die Herangehensweise des Künstlers vertiefend darlegt. Unserer Kuratorin, Silvia Höller, danke ich wie immer für die abwechslungsreiche Gestaltung und professionelle Umsetzung des Programms.

Karl Brunner

Direktor Marktbereich Lienz
Raiffeisen-Landesbank Tirol AG

HELMUT P. ORTNER

IM GESPRÄCH MIT SILVIA HÖLLER

In Ihren Arbeiten verbinden Sie collagenartig Malerei, Zeichnung und Text. Wie ist dabei Ihre Herangehensweise? Arbeiten Sie mit Vorstudien oder setzen Sie Ihre Ideen eher spontan um?

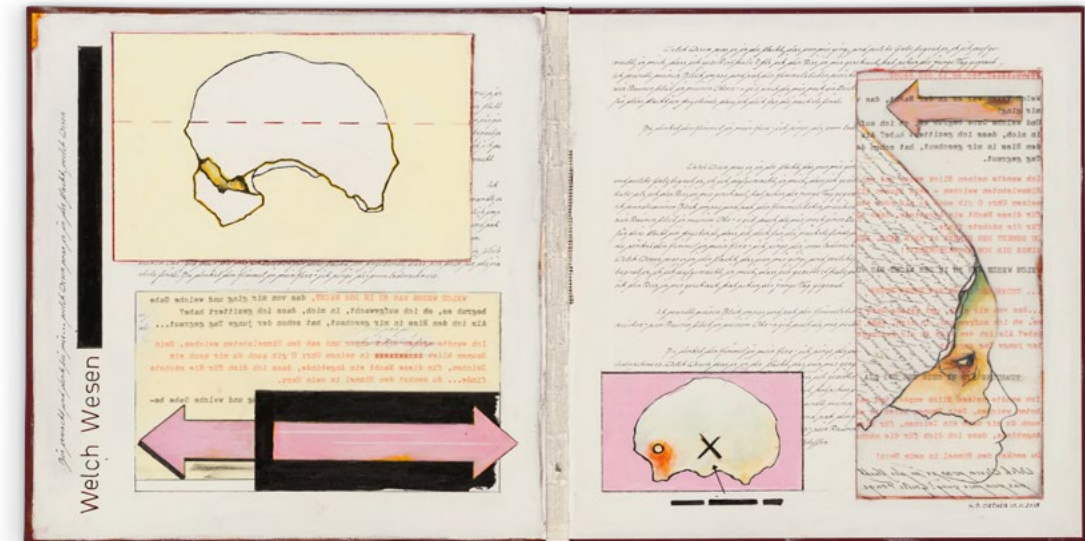
Ich arbeite grundsätzlich ohne Vorstudien, mache mir allerdings permanent schriftliche Notizen über Gesehenes, Gehörtes und Gedachtes. Diesen niedergeschriebenen Spuren, die auch aus einem einzigen Wort bestehen können, entspringen dann Ideen für meine Arbeit. Des Weiteren ist Literatur eine unerschöpfliche Inspirationsquelle. Beim Lesen entstehen stetig Bilder im Kopf, Ideen werden geboren, die entweder umgesetzt oder wieder verworfen werden. Spontane Umsetzungen, im Sinne eines ziellosen Beginns, gibt es nicht.

Sie verwenden vielfach Buchdeckel als Bildträger. Bücher sind für Sie aber auch inhaltlich wichtige Inspirationsquellen.

Aufgrund meiner Leidenschaft für Bücher ist es für mich naheliegend, Buchdeckel als Bildträger meines kleinformatigen Œuvres zu verwenden: Alte Bücher werden gesammelt, auf Dachböden aufgestöbert, aus Altpapiercontainern gerettet oder auf Flohmärkten erworben, damit ich ihnen, meist ihrer Hülle, eine neue Existenz als Kunstwerk geben kann. Inhaltlich können, aber müssen die Darstellungen nicht zwangsläufig Bezug auf den einstigen Inhalt der Bücher nehmen.

Das Buch als Wissens- und Kulturspeicher oder Symbol für Gelehrtheit hat in der Kunstgeschichte eine lange Tradition. Spielen solche Aspekte für Sie eine Rolle?

Durch die zunehmende Verdrängung der mündlichen Informationsweitergabe, die sich bereits in der Erfindung der sumerischen Keilschrift andeutet und mit dem Aufkommen des Buchdrucks im 15. Jahrhundert verfestigt, war man in der Lage, Gedanken, Ideen, Ideologien glaubwürdig zu verbreiten. Bücher mutierten zu Machträgern, im positiven wie auch im negativen Sinn.

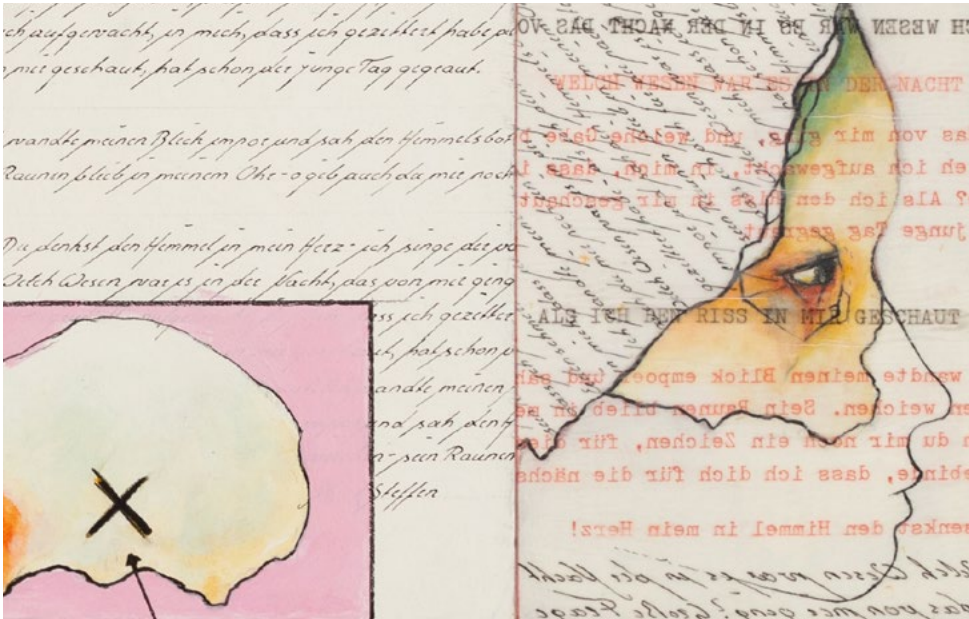


Welch Wesen war es in der Nacht, 2018 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 29 x 57 cm Text: Albert Steffen – Welch Wesen ...

Abgesehen davon waren sie von jeher prachtvolle Bildträger – mittelalterliche Handschriften etwa verbreiten eine ganz eigene Magie. Gerade das Zusammenspiel von Schrift und Bild fasziniert mich an diesen alten Blättern, und bei genauerer Betrachtung findet man hier viele Parallelen zur zeitgenössischen Kunst.

Der Dialog zwischen Text und Bild ist eine wesentliche Konstante in Ihrem Schaffen. Mal sind es einzelne Wörter, mal Kurztexte, die Assoziationsräume eröffnen. Oft verwenden Sie Typografie aber auch nur als Gestaltungselement, da die Lesbarkeit nicht gegeben ist.

Von Anfang an findet sich Schrift in meinen Bildern. Ausgehend von verschwommenen Textfragmenten entwickelte sich das geschriebene Wort zu einem gewichtigen Element innerhalb meiner Kunst, Text und Bild wurden zu Komplizen. Geschrieben wird manuell mit Stahlfeder, horizontal, vertikal oder in matrixartigen Wortgeflechten angeordnet, oder auf meiner alten Schreibmaschine – diese Texte sind gut lesbar.



Welch Wesen war es in der Nacht, 2018 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 29 x 57 cm (Detail)

Anders verhält es sich mit den codierten Texten. Diese werden immer wieder überschrieben, der gleiche Text überlagert sich selbst und wird somit unleserlich. Durch diese Unlesbarkeit entziehe ich der Sprache ihre offensichtliche Grundlage, doch der Textinhalt existiert im Schriftbild, ist kryptografisch gespeichert und somit auf einer anderen, weiter gedachten Ebene absolut real.

Ihre eigene Handschrift erscheint mir eher als eine »gezeichnete« Schrift und erinnert an die frühere Tradition des »Schönschreibens«. Geht es Ihnen auch um die Fokussierung auf Handschrift an sich?

Nein, mit der Kunst des Schönschreibens haben meine Arbeiten kaum zu tun, ich verwende einfach nur die kontrollierte Variante meiner Handschrift. Doch durch die Regelmäßigkeit der Schrift und deren oftmals geometrische

Anordnung im Bild kommt bei vielen Betrachterinnen und Betrachtern unweigerlich die Assoziation mit Kalligrafie auf. Dazu kommt, dass – bedingt durch technische Errungenschaften – immer weniger Menschen per Hand schreiben. So löst es bei vielen ein gewisses Staunen oder Faszination aus, wenn jemand tagelang einen Text händisch niederschreibt.

Sie greifen in Ihren Arbeiten ganz unterschiedliche Themen auf. Wie gehen Sie dabei vor?

Die unterschiedlichen Themen resultieren aus einer grundsätzlichen Neugier an der Welt und aus der massiven Bilder- und Informationsflut, die unweigerlich auf jeden von uns hereinbricht. Mit offenen Augen durchs Leben gehen, wieder bewusst sehen, wahrnehmen und filtern – dann ergibt sich eine unerschöpfliche Quelle der Inspiration. Wenn man genauer hinsieht, kreist mein Werk um einige größere und kleinere Fragen des Lebens, vielfach mit einer feinen Brise Humor. Ich befasse mich mit Moral, Ethik, Politik oder Umweltverschmutzung genauso wie mit kleinen, unscheinbaren Dingen. Schlussendlich geht es ja darum, die Zeit, in der wir leben, in all ihrer Widersprüchlichkeit zu thematisieren.

Sie haben parallel zu Ihrem künstlerischen Schaffen auch Kunstgeschichte studiert. Fließt die historisch-theoretische Auseinandersetzung mit Kunst in ihre Arbeit ein?

Das Studium der Kunstgeschichte erweiterte mein Verständnis von Kunst enorm und gab mir wichtige Impulse für mein Schaffen. Ein breiter theoretischer Unterbau ermöglicht mir ein befreiteres Agieren in der Praxis.

Die wichtigste Erkenntnis war, dass man kompromisslos an das glaubt, was man tut, dass man bereit ist, die Welt auf seine eigene Art zu sehen und diese Sicht zu teilen – allen gesellschaftlichen Widerständen zum Trotz.

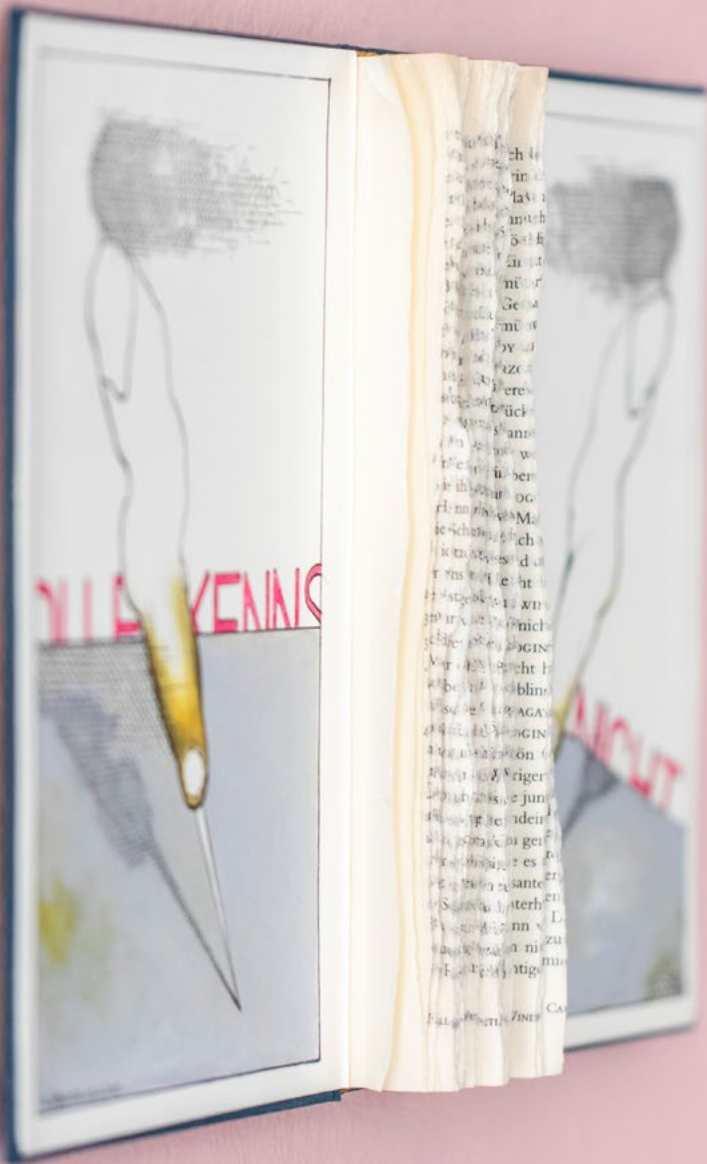
Das Interview wurde per E-Mail im Februar 2020 geführt.



Ausstellungsansicht, RLB Atelier Linz







Ausstellungsansicht, RLB Atelier Lienz



Karin Pernegger

HELMUT P. ORTNER

DAS BUCH ZUM BILD. DIE SCHRIFT ZUM WERK –
ODER NAMEN GEBEN HEISST WELTEN SCHAFFEN

Das Buch als Material und die Auseinandersetzung mit analogen Schriftbildern werden für den Osttiroler Künstler Helmut P. Ortner zur Basis seiner künstlerischen Praxis, die er mit sensiblen und poetischen Titeln kombiniert, wie es zum Beispiel schon oben der Texttitel zitiert: *Namen geben heißt Welten schaffen*. Gefundene Bücher arbeitet der Künstler mit analogen Schriftformen, wie der klassischen Handschrift, oder durch die Verwendung von Schreibmaschinen zu seinen individuellen Bildträgern um. Schon im Mittelalter war seitens der religiös motivierten Buchkunst das Buch sprichwörtlich der Bildträger der Vormoderne, lange bevor der Gutenberg'sche Buchdruck die Verbreitung des Buches exponentiell anhub und der Gesellschaft ein neues Kapitel des Wissenstransfers eröffnete. Doch nun zu glauben, die Kunstwerke Ortners seien dem klassischen Elfenbeinturm der Kunstgeschichte verschrieben, verfehlt weit ihre Intention und Aura.

Die Bibliothek in Umberto Ecos Sinne ist längst der digitalen Datenwelt gewichen und die Buchzeilen sind in den Algorithmus von Nullen und Einsen transferiert. Das Umblättern der Buchseiten ist wie ein Ruf aus der Vergangenheit, so ist es nachvollziehbar, dass sich das bildgebende Universum Ortners ganz auf die Buchinnendeckel konzentriert. Gerade an der Entnahme der Seiten ermisst sich der künstlerische Erzählstrang: die Schrift- und Buchkultur vielmehr als philosophisches und kulturtechnisches Pendant des Menschen und seines Seins zu erfassen als einen Vandalenakt zu provozieren. Ortner rekonstruiert den Klang und die Poesie der verloren gegangenen Worte, wie es schon seine Titel errahnen lassen, denn *Namen geben heißt Welten schaffen*. Grundsätzlich würde man Ortner keinen skulpturalen Zugang bei der Werkgenese zuschreiben, aber wenn man den Skulpturenbegriff als



Namen geben heißt
Welten schaffen, 2018
Mischtechnik auf
Buchdeckel
62 x 25 cm (Detail)

Text: Albert Steffen –
Namen geben ...

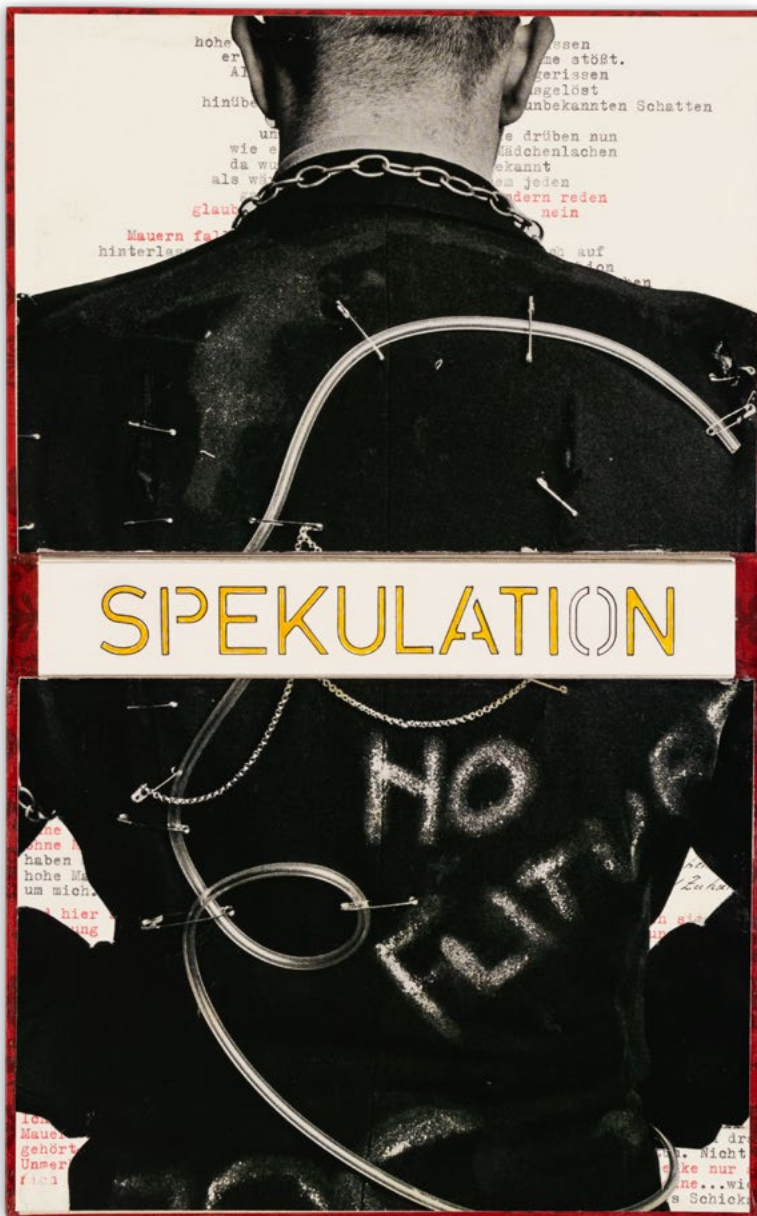
subtraktiven und additiven Materialprozess versteht, kann man den Werkstoff Buch in den Händen des Künstlers als verloren gegangene Skulptur verstehen, die zwischen Betrachter und dessen Menschsein oszilliert. Das gefundene Buch wird mit der Entnahme der Seiten zum Bildträger und zur Aura zugleich. Seitens des Künstlers ist es unwesentlich, welches Buch, welchen Inhalt die Seiten enthielten, auch, wer der Autor oder die Autorin war. Das Buch wird in Ortner's Händen zum autonomen Subjekt, das mit der Bildgebung des Künstlers seine Autorenschaft neu verhandelt. Der Künstler schlägt das Buch auf und verwendet die Innendeckel, um Geschichten zu erzählen, die längst verloren schienen.

Im 21. Jahrhundert stellen Bücher historische Wissensvermittler dar, die gegenüber ihren digitalen Datenarchiven längst überholt erscheinen. Unsere Bibliotheken heißen nun Google und Co, die ihren Wissensspeicher eher der Ökonomie eines Marken-Branding unterwerfen und mittels Algorithmen Benutzerdaten möglicher Werbekunden anpassen als deren Wissenschaftlichkeit zu prüfen und fortzuschreiben. Was in den 1990er Jahren noch zu einem Horrorszenarium stilisiert wurde: der gläserne Mensch, ist heute in Echtzeit zur Realität geworden. Unser geschriebenes Wort ist als digitaler Daten-Code zum Kapitalgeber multinationaler Konzerne geworden. Eine Diskussion, so vereinfacht sie hier auch dargestellt ist, könnte man an diesem Ort endlos weiterführen. Helmut P. Ortner jedoch widersetzt sich dieser Debatte mit der bewussten Verwendung des Buchdeckels als Bildträger, lässt aber diese Debatte nicht kommentarlos hinter sich. Die Leerstelle der fehlenden Seite stellt nicht die Negation des Künstlers gegenüber Autor oder Autorin und Wissensspeicher dar, sondern eröffnet sich exemplarisch in jenem oben beschriebenen skulpturalen Zugang des Künstlers zum Buch: als mannigfacher Text, der sich anhand seiner scheinbar verlorenen Seiten wie ein Palimpsest immer und immerzu überschreibt. Jene sich selbst überschreibenden Schichten greifen auch das Verständnis des Künstlers auf, die Innenseiten der Buchdeckel für sich als universellen Code zu gestalten. Das Medium Schrift, kombiniert mit der Collage, wird im weitesten Sinne zum Narrativ von Ortner's Bildkompositionen. Während die verlorene Bibliothek noch plastisch den Raum zwischen Werk und Betrachter ausmisst, kommentieren



Zukunfts-Schauer, 2018 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 24 x 37 cm

die gestalterischen Motive des Künstlers die Existenz des Menschen. Wenn wir der Bildinterpretation Grundsätze der Kommunikationstheorien anhängig machen und hinterfragen, warum wer was zu welchem Zeitpunkt wie so sagt, verstehen wir auch Marshall McLuhans Ansatz *Das Medium ist die Message* in Ortner's Bilduniversum. Umso deutlicher wird Quentin Fiore's spätere Umwandlung dieses Leitsatzes in *Das Medium ist die Massage* als Vorwegnahme des Umgangs mit Wissenskultur in unserer Gegenwart. Ortner ist in dem Sinne kein Bilderstürmer beziehungsweise Bücherstürmer und deckt auch nicht die Schrecken vermittelnde Assoziation der Bücherverbrennungen ab, sondern zeigt sich kritisch gegenüber der Medienmanipulation und den politisch funktionalisierten *Fake News*, die schon zu einer Allgemenkultur unseres nicht hinterfragten Bewusstseins werden. Das Medium mittels seiner manipulativen Kraft ist das Narkotikum unserer Gesellschaft, das in falschen Händen zur Hetzschrift einer dystopischen Gegenwarts-kultur wird.

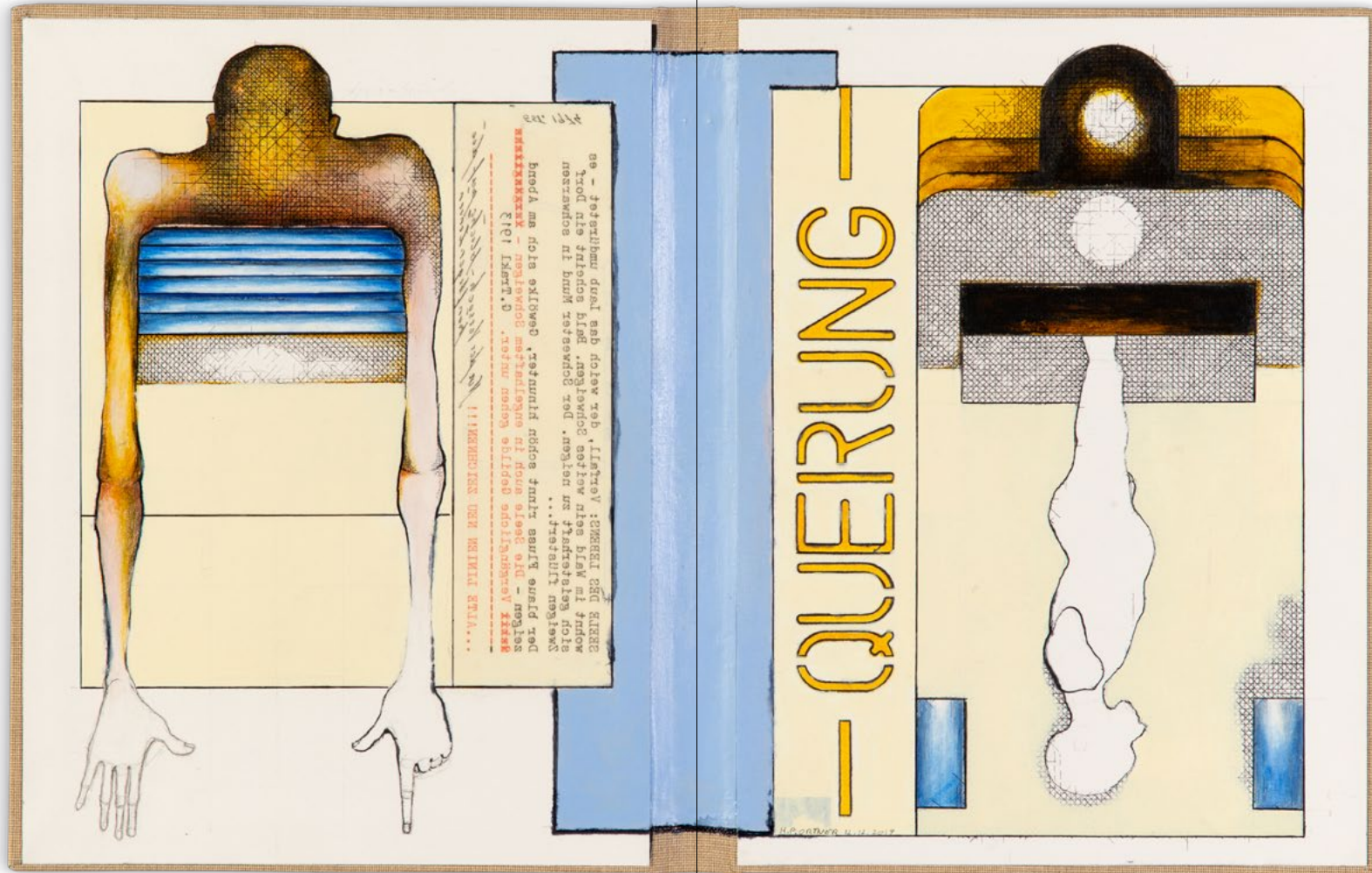


Spekulation, 2019
Mischtechnik auf
Buchdeckel
33 x 21 cm

Umso deutlicher wird in den Einzelmotiven Ortners die Erinnerungskultur als Dialog zwischen existenzialistischem Menschenbild und seiner Büchergebundenen Wissenskultur lebendig. Erst in den letzten fünf bis sechs Jahren hat der Künstler und Zeichner begonnen, Bücher als Bildgrund zu verwenden, während zuvor schon das Schriftbild maßgeblich seine künstlerische Akririe bestimmte. Die gleichmäßig über das Blatt geführte Stahlfeder kombiniert mit dem nie endenden Tintenfluss ein rhythmisches Geflecht zu einer Bildstruktur, wie auch jeder Anschlag der Schreibmaschinen-Lettern einen auditiven Klang den Werken beimisst. Jegliche Aufzeichnungstechniken repräsentieren die Kulturtechnik des Erinnerns. Sei es eine Bibliothek im klassischen Sinne, sei es selbst die Höhlenmalerei der schriftlosen Kultur der Steinzeit. Eben in diesem bildgebenden Spannungsbogen ist das emphatische Potential Ortners, seine Gegenwart abzubilden, festgeschrieben.

Neben den rhythmisch unterlegten Aufzeichnungsprozessen zwischen Handschrift oder analoger Schreibmaschinenschrift steht die Figur des Menschen zentral im Bildgebungsmotiv des Künstlers. Dieser wählt hierbei vor allem in der Dualität der rechten und linken Buchdeckelinnenseite einen Bildschnitt, der sich – gleich rechter und linker Gehirnhälfte – auf dem Blatt zu spiegeln beginnt. Gerade dies macht die räumliche Fehlstelle der Buchseiten wieder gegenständlich, da die Bildmotive des Künstlers jene fehlenden Seiten sprichwörtlich umschließen und ergänzen. Die Repräsentanz des Abwesenden ist ein philosophischer Terminus der Postmoderne und hat seither den Diskurs charakterisiert.

Kommen wir wieder im Sinne der additiven und subtrahierenden Technik der Skulptur zurück zum auratischen Raum, der sich durch die fehlenden Seiten oder, besser gesagt, aus der Mitte des Buchdeckels eröffnet und mit seinen Bildern, Zeichnungen und Collagen einer Welt der Wunderkammern gleicht. In Helmut P. Ortners Werk ruht ein Wesenszug, der nur mit Umberto Eco als Generalinstanz des Universalgelehrten zu vergleichen ist: die Empathie eines Wissensgeleiteten, der die Gegenwart des Menschen immer in seinem Sein zu hinterfragen imstande ist.



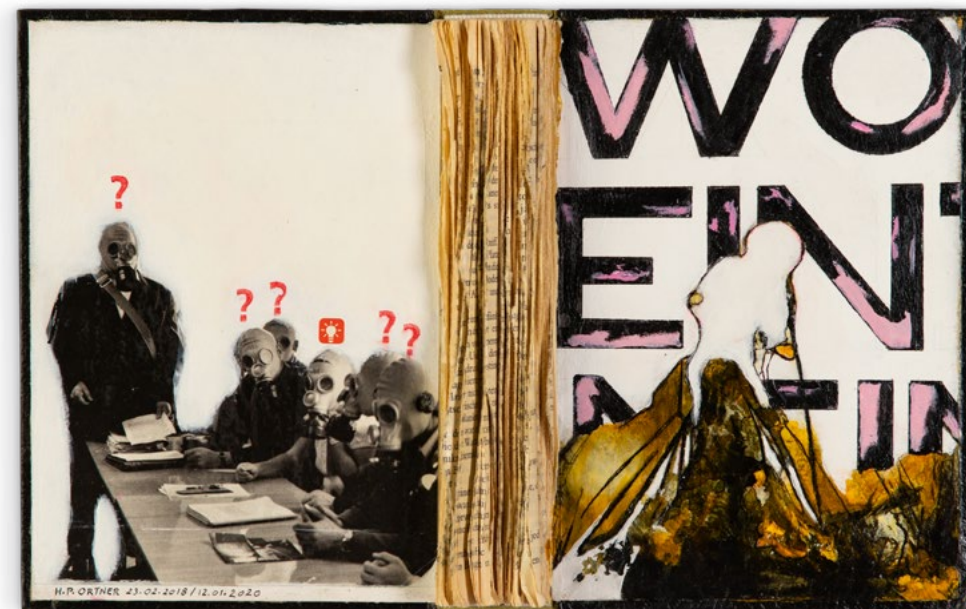
Querung, 2019 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 27 x 42 cm

Text: Georg Trakl – Seele des Lebens

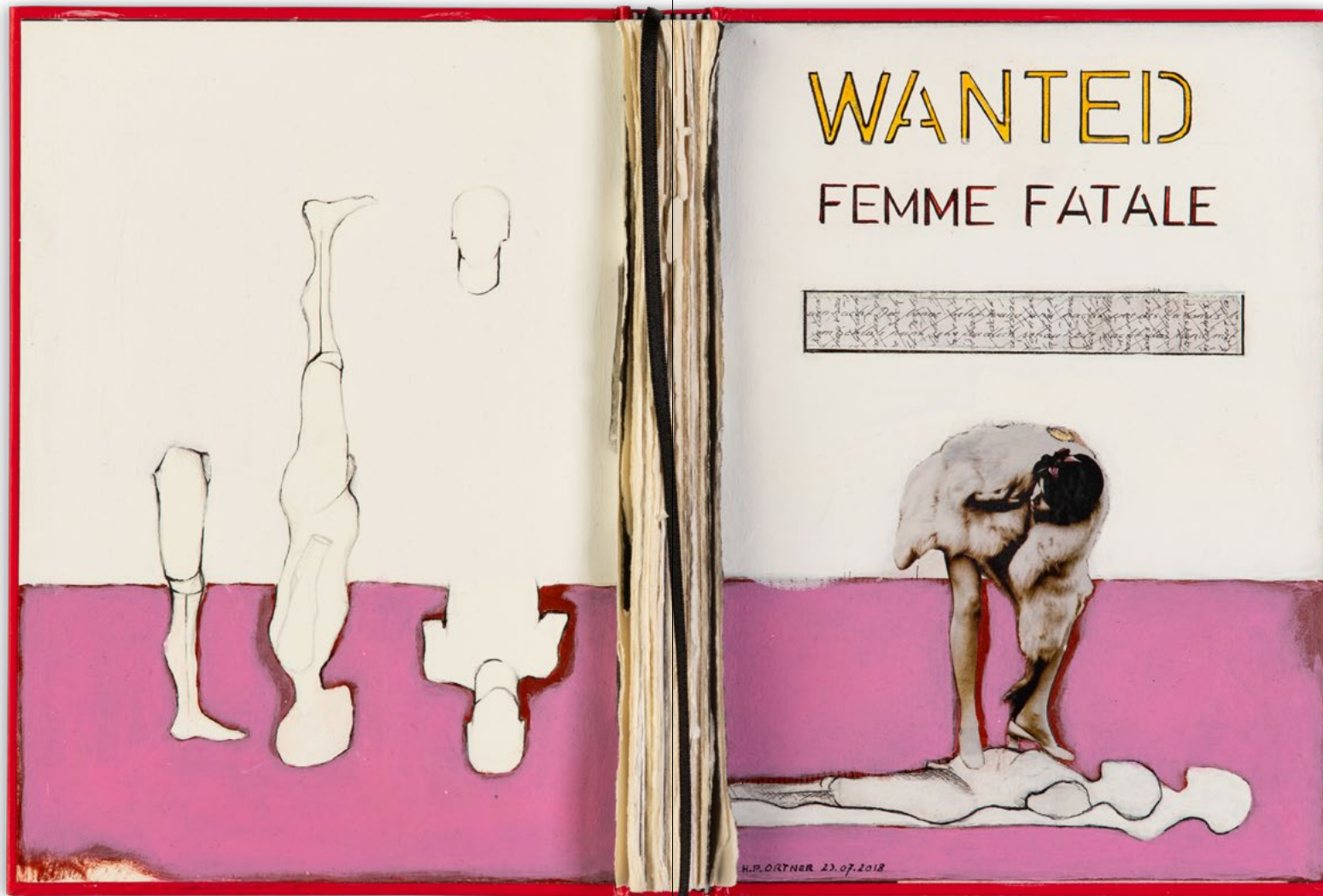


Nicht sehen, 2019 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 21.5 x 32 cm

Text: HPO – Kopfdurchtränkt



Ort der Einsicht, 2018–20 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 19 x 30 cm



Femme fatale, 2018 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 22.5 x 34 cm



Vielleicht verrückt, 2019 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 30 x 19 cm

Text: HPO – Etwas scheint seltsam



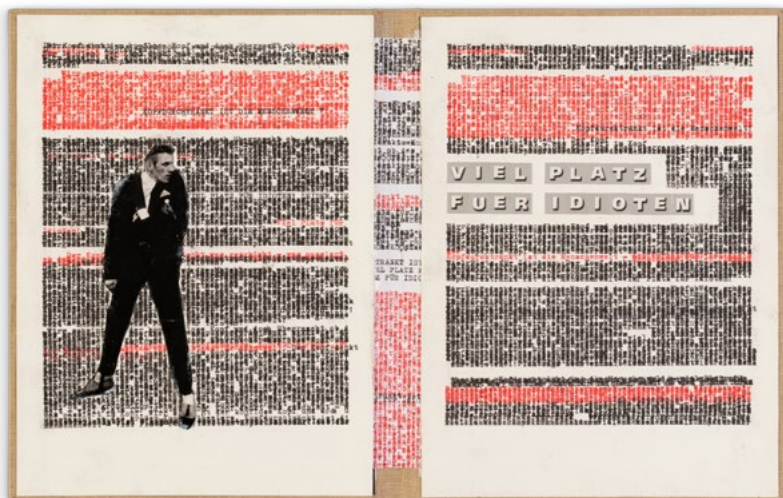
Begegnung im Kopf, 2019 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 42 x 27 cm

Text: HPO – Spontane Gedanken



Der große Rauswurf, 2019 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 28.5 x 45 cm

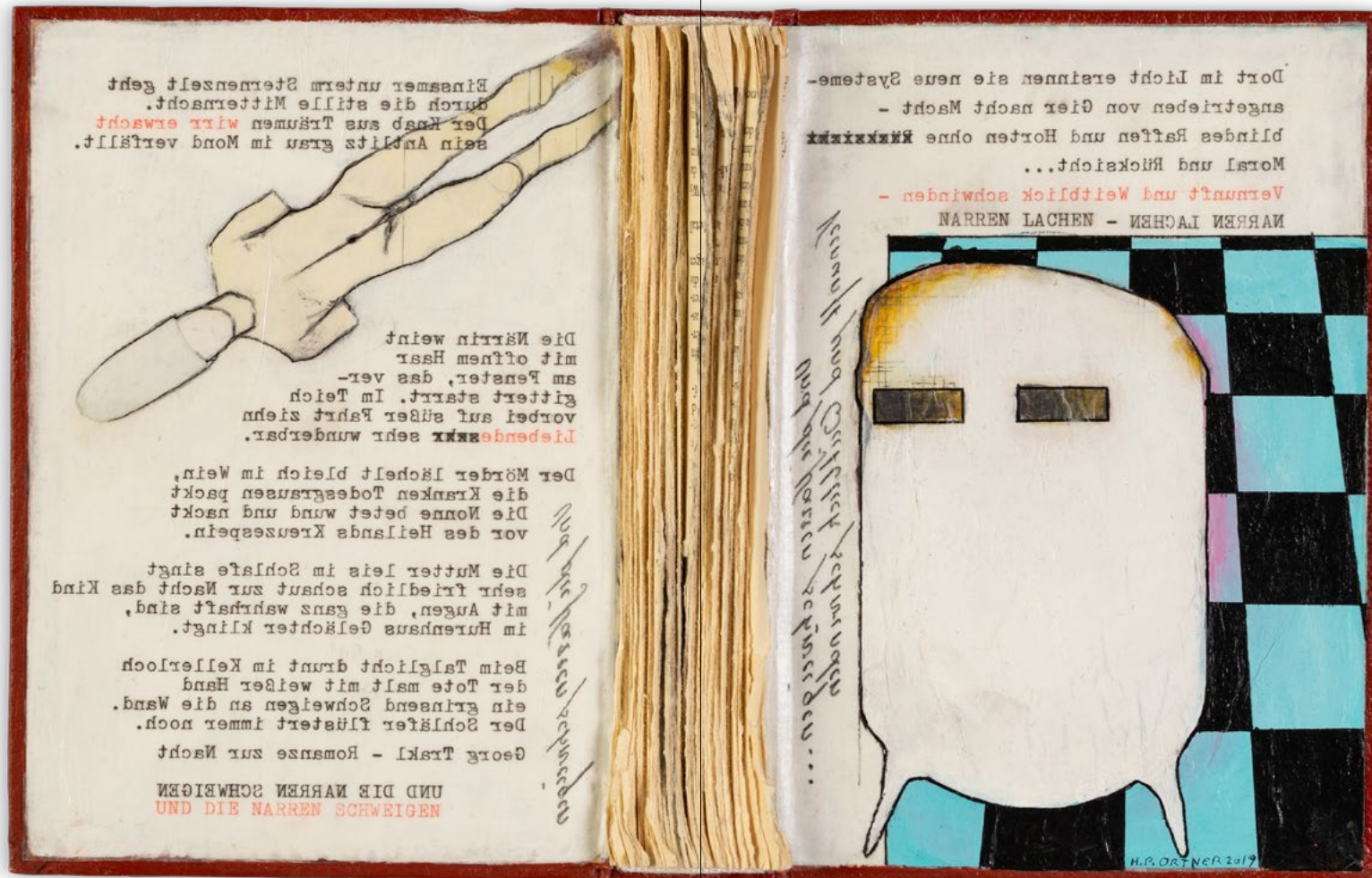
Text: Ludwig Hirsch – Eva



Viel Platz für Idioten, 2019 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 27 x 42 cm

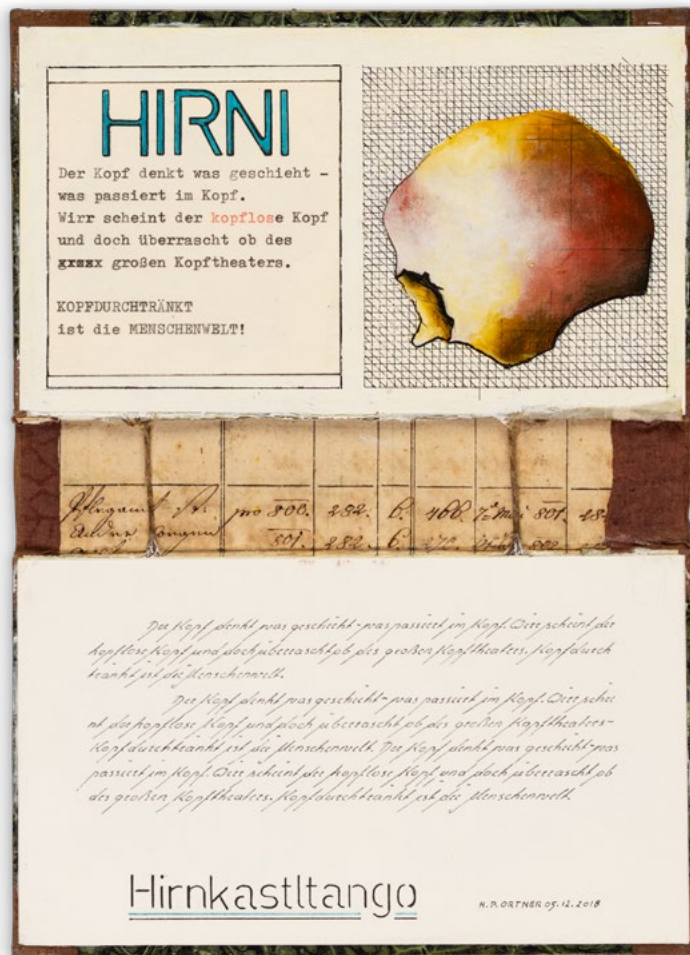
Text: HPO – Spontane Gedanken





Und die Narren schweigen, 2019 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 19 x 30 cm

Text: Georg Trakl - Romanze zur Nacht | HPO - Spontane Gedanken



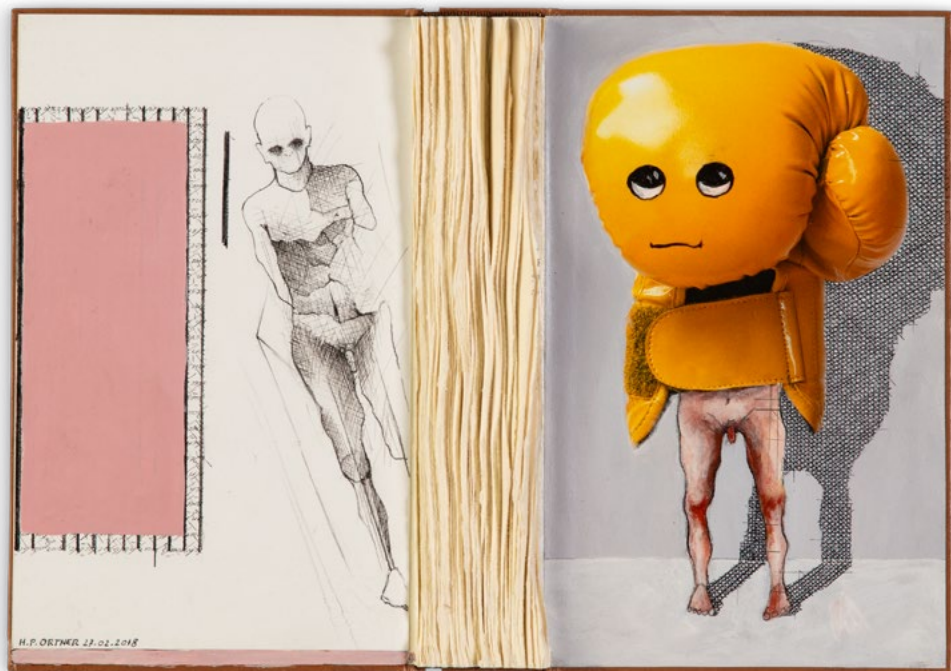
Hirnkastltango, 2018 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 27 x 19,5 cm

Text: HPO – Kopfdurchtränkt

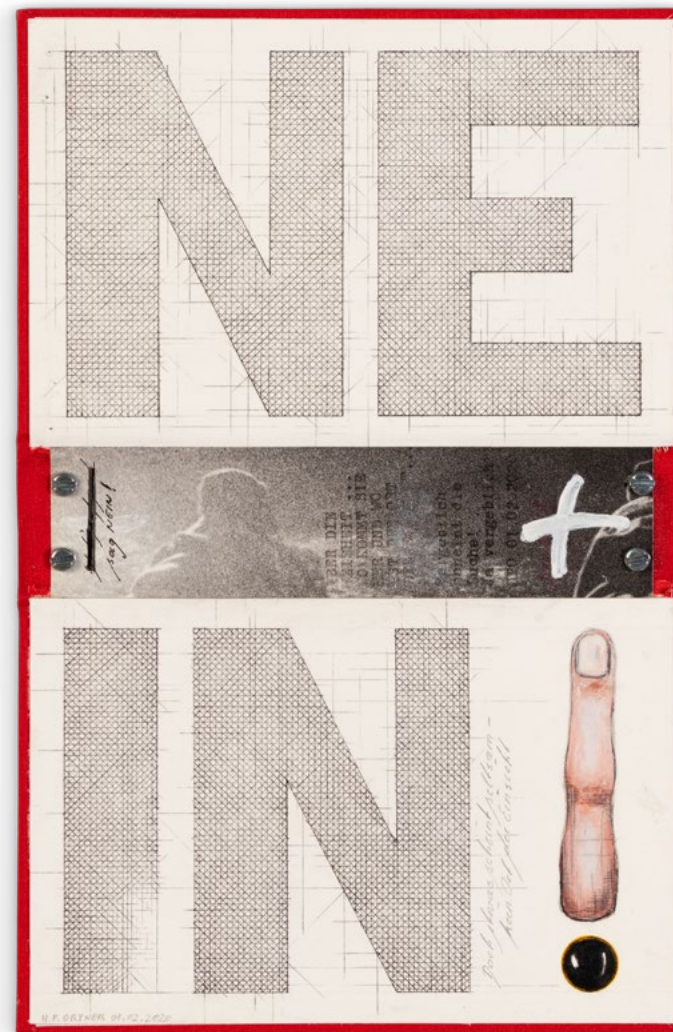


Kein Grund zur Panik, 2018 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 28 x 45 cm

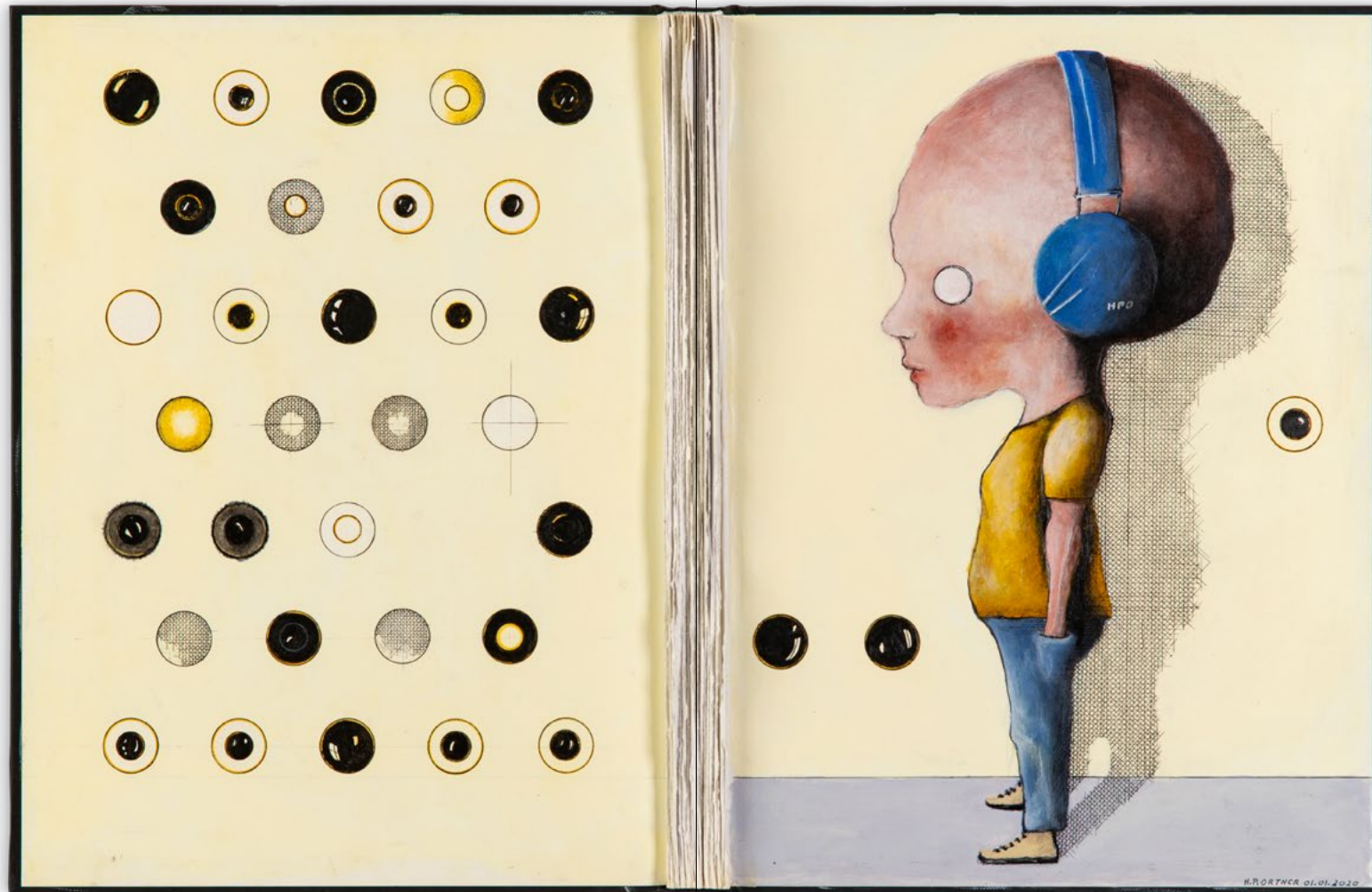
Text: Omar Chayyam – Magische Laterne



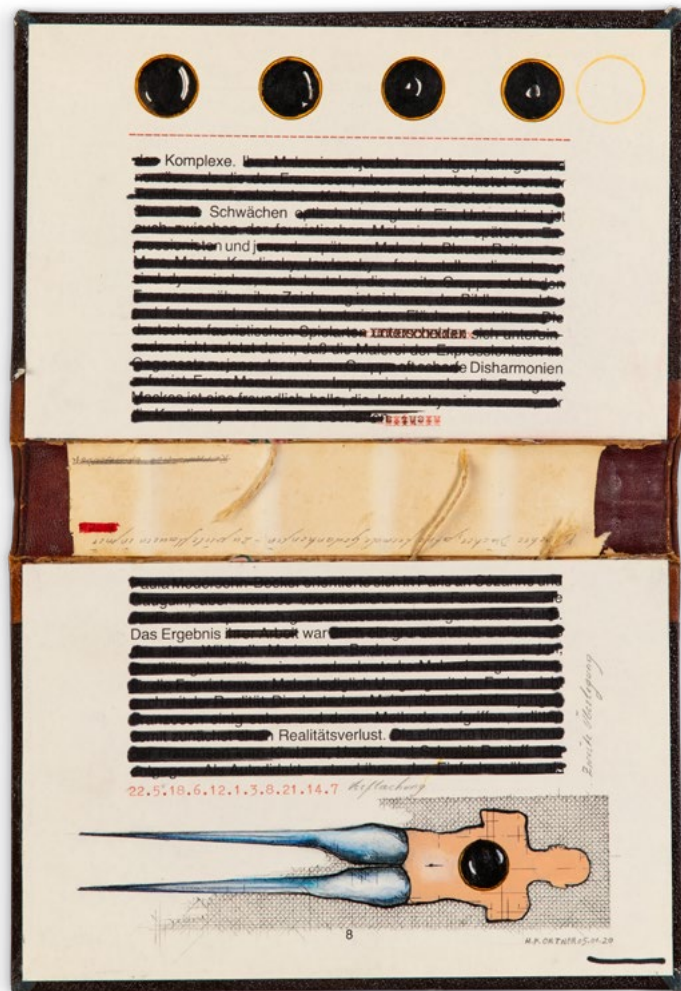
Keine Angst vor denen da oben, 2018 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 22 x 32 cm



Sag NEIN, 2020 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 30 x 19 cm



Trotz permanenter Beobachtung entspannt bleiben, 2020 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 33 × 51 cm

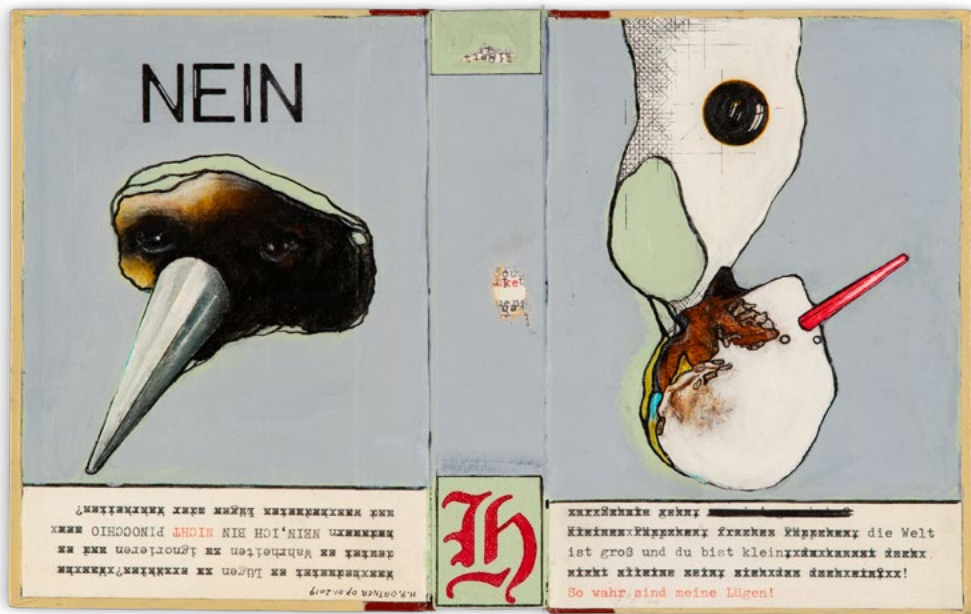


Verflachung, 2020 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 32 x 22 cm

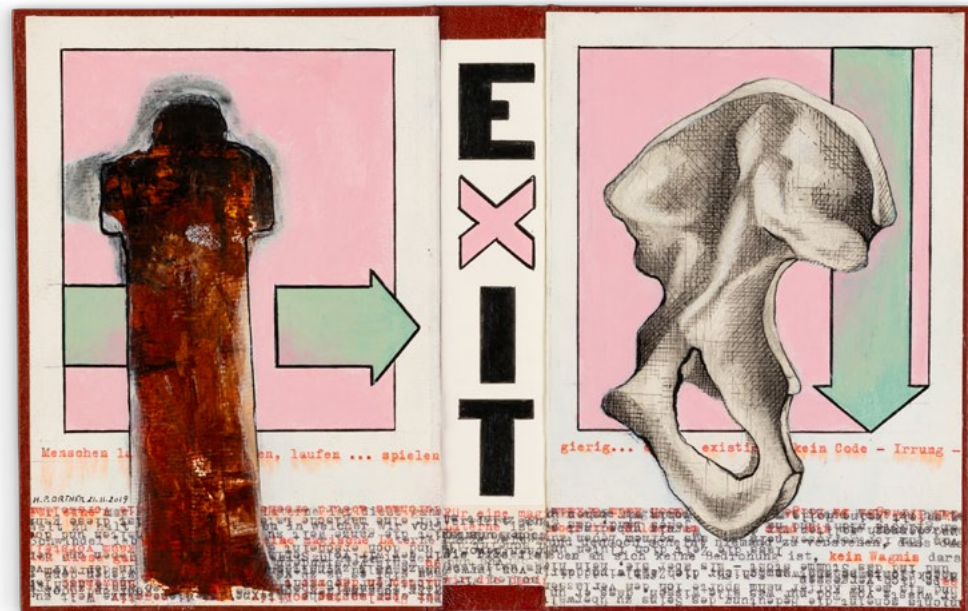


Mondnacht schauen, 2018 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 28 x 45 cm

Text: Joseph von Eichendorff – Mondnacht



Nein ... ich bin nicht Pinocchio, 2019 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 19 x 30 cm



Die große Irrung, 2019 | Mischtechnik auf Buchdeckel | 19 x 30 cm

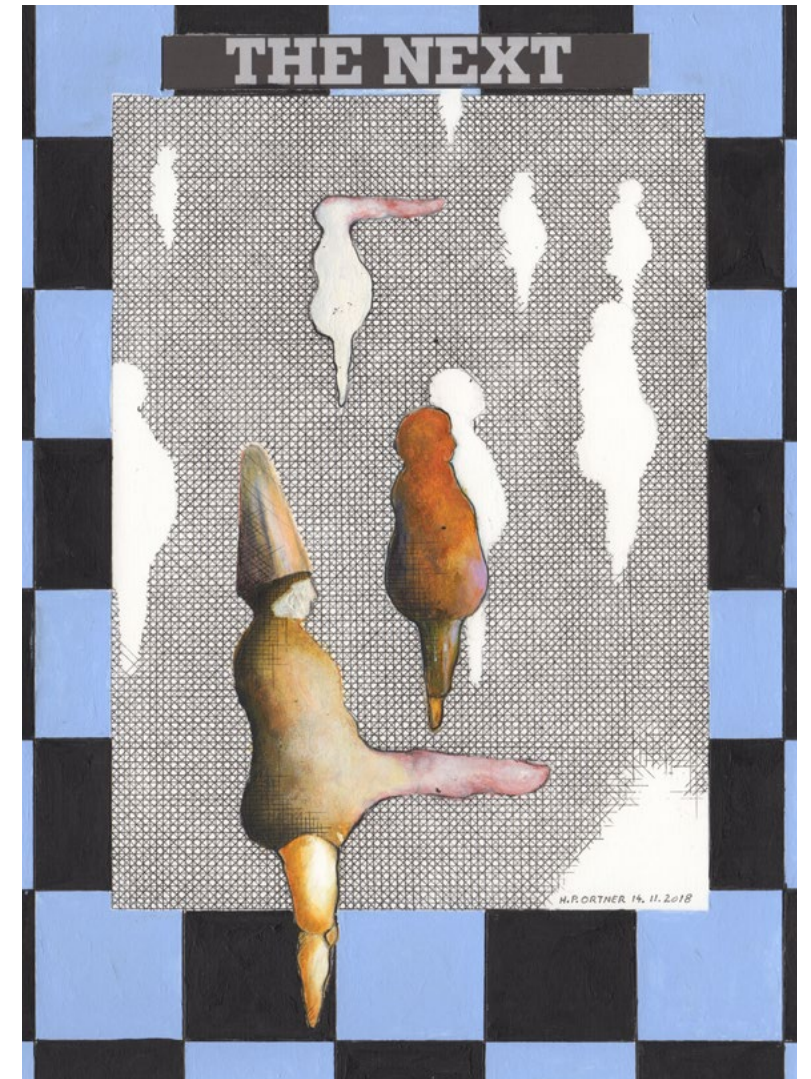


Auslotung (Momente mit G. Trakl), 2019 | Mischtechnik auf Transparentpapier/Hartfaserplatte | 80 x 80 cm

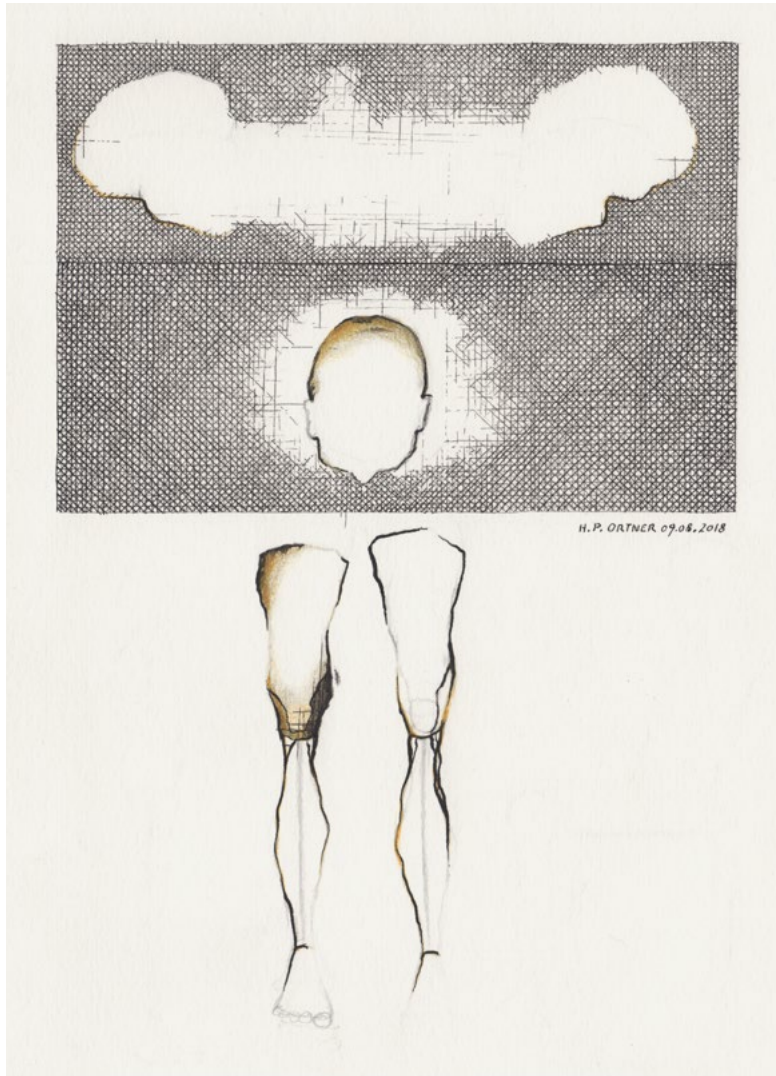


Jenes Land I/II, 2018 | Mischtechnik auf Hartfaserplatte | je 80 x 60 cm

Text: R. M. Rilke – Tod der Geliebten



Gleichschritt, 2018 | Mischtechnik auf Papier | 30 x 21 cm



In der eignen Nacht, 2018 | Mischtechnik auf Papier | 30 x 21 cm



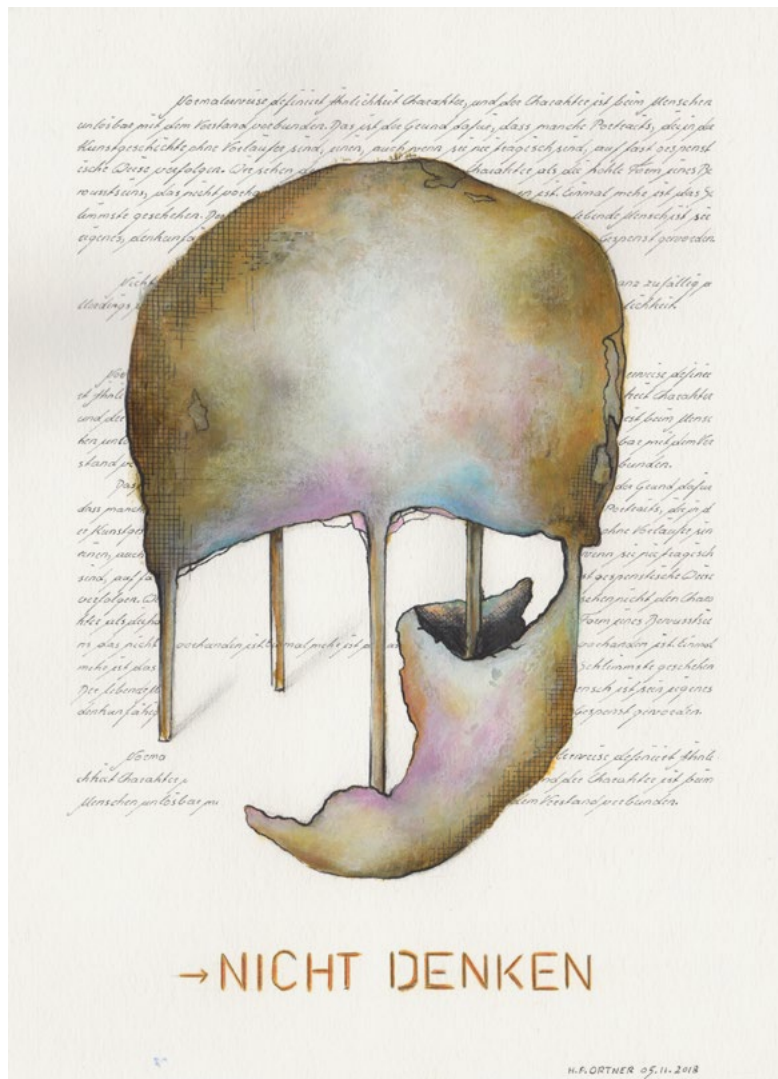
Nachtflug, 2017 | Mischtechnik auf Papier | 30 x 21 cm



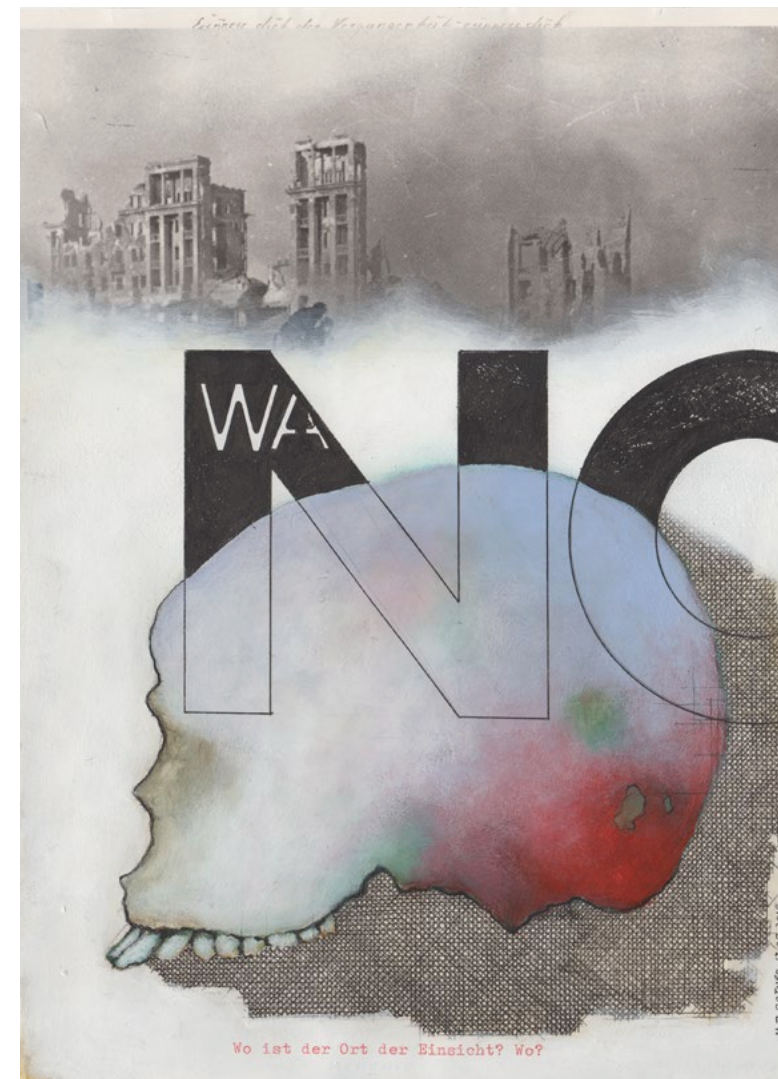
Sucher, 2018 | Mischtechnik auf Papier | 30 x 21 cm



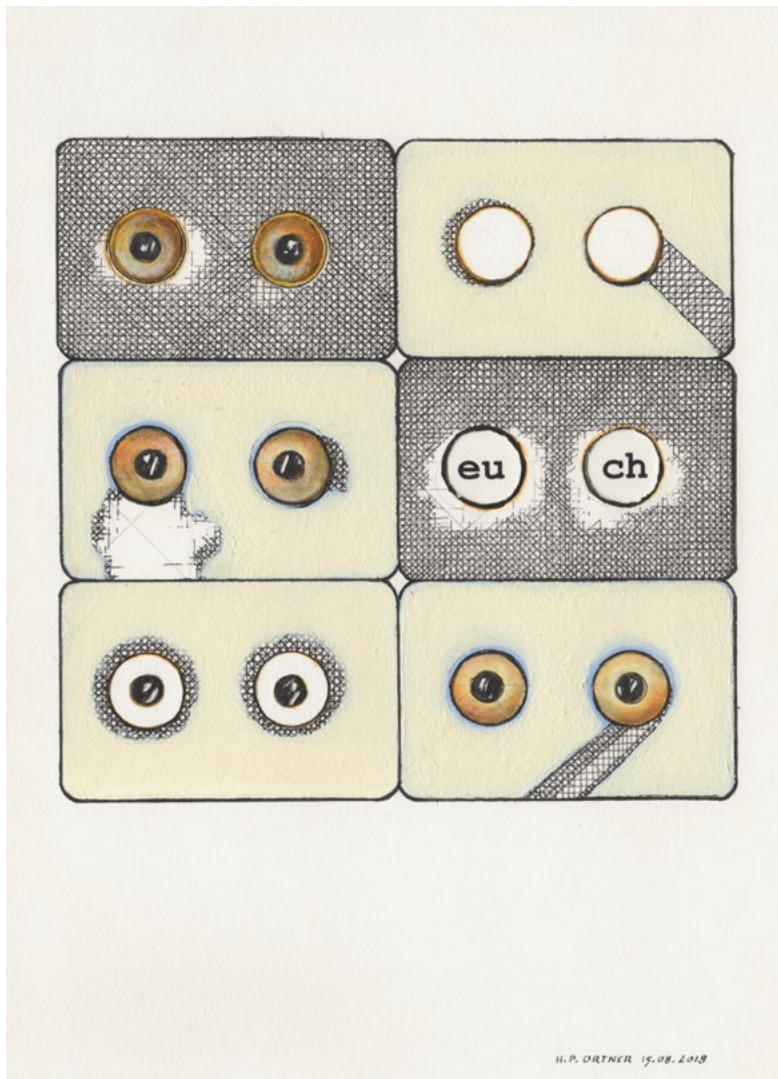
Planetenschauer, 2018 | Mischtechnik auf Papier | 30 x 21 cm



Hohlform, 2018 | Mischtechnik auf Papier | 30 x 21 cm



Ort der Einsicht, 2018 | Mischtechnik auf Papier | 30 x 21 cm



Ich sehe euch, 2018 | Mischtechnik auf Papier | 30 x 21 cm



Schwächt den rechten Arm, 2018 | Mischtechnik auf Papier | 30 x 21 cm

HELMUT P. ORTNER

1974 in Lienz geboren –
lebt und arbeitet in Wien

EINZELAUSSTELLUNGEN

- 2020 *Spekulationen*, RLB Atelier, Lienz
2019 *Die Idee pulsiert*, Plattform 6020, Stadtgalerie,
Innsbruck
2019 *So wahr sind meine Lügen*, Kunstraum
Köller-Pillwein, Wien
2018 *Jenes Land*, Raiffeisengalerie, Telfs
2017 *O. T.*, Kultur im Glashaus, Innsbruck
2017 *Enigmatic Interaction II*, Galerie Rhomberg,
Kitzbühel
2016 *Enigmatic Interaction*, Die Bäckerei, Innsbruck
2015 *Nachts im Atelier II*, Altes Stegerhaus,
Abfaltersbach
2015 *Nachts im Atelier*, Galerie in der Mitte,
Hopfgarten i. D.
2015 *Exhibition in the framework of Pixners
Backstage*, Die Bäckerei, Innsbruck
2014 *K.S.I.*, Kramergasse 15, Imst
2014 *Elysion II*, Botanischer Garten, Innsbruck
2013 *Zerbrechlich*, Galerie Vincent, Pfronten

GRUPPENAUSSTELLUNGEN

- 2019 36. Österreichischer Grafikwettbewerb,
TAXISPALAIS Kunsthalle Tirol, Innsbruck
2019 *Einsamkeit und Zorn*, Stadtmuseum, Bruneck
2018 *Meister der Grafik*, artdepot, Innsbruck
2016 *Right Here, Right Now*, Galerie Rhomberg,
Innsbruck
2016 *Underground Exhibition*, Templstraße 2,
Innsbruck
2015 *Made in Tirol*, Galerie Rhomberg, Kitzbühel
2014 *Kunst im VIER UND EINZIG Haus*, Innsbruck
2014 *Arte Austriaca*, Galleria Falzone, Mailand
2014 *Invitrum*, Stadtmuseum, Innsbruck

IMPRESSUM

Der Katalog erscheint anlässlich der
gleichnamigen Ausstellung im RLB Atelier,
Johannesplatz 4, 9900 Lienz
23. März bis 22. Mai 2020
www.rlb-kunstbruecke.at

HERAUSGEBERIN UND KURATORIN

Silvia Höller im Auftrag der Raiffeisen-
Landesbank Tirol AG, RLB Atelier Lienz

GRAFISCHE GESTALTUNG

Stefan und Johanna Rasberger | www.labsal.at

LEKTORAT

Margret Haider | www.textpunkt.eu

DRUCK

Athesia-Tyrolia Druck, Innsbruck

TEXTE

© bei den AutorInnen

FOTOS

© Alexander Grimm: S. 5, 6, 18, 21, 22 / S. 24–47

© Helmut P. Ortner: S. 53–61

© Ramona Waldner: S. 8–17 / S. 49, 50

FÜR ALLE WERKE

© Helmut P. Ortner | www.hportner.com

Coverbild:

Helmut P. Ortner, *Zukunft-Schauer*, 2018, Mischtechnik auf Buchdeckel, 24 × 37 cm (Detail)

Foto: © Alexander Grimm